

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1927**

37 (11.9.1927)

# Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

## Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

## Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fibelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 37.

Karlsruhe, Sonntag, den 11. September 1927.

20. Jahrgang

## o o o Sonntagsgedanken. o o o

### Auf Posten.

Das Leben ist ein Posten, auf den uns der Herr gestellt hat, und wir müssen stehen, bis er uns abrufen wird. Calvin.

Wir sind nicht auf dieser Welt, um glücklich zu sein und zu genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun, und je weniger meine Lage eine selbstgemachte ist, umso mehr erkenne ich, daß ich das Amt versehen soll, in das ich versetzt bin. Und ich will ja nicht undankbar sein, da ich dennoch glücklich bin in dem Bewußtsein, so viel Liebes zu besitzen. Bismarck.

Man sollte leben, als ob man stets am Vorabend der großen Entscheidung stünde. Man sollte sich bereit halten, sie zu erwarten, und zwar so hoch, so vollkommen, so veredelnd, wie unsere Seele es nur irgend vorstellen kann. Tolstoj.

## o o Erwacht und erwäget! o o

Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. 1. Thess. 5, 8.

Der Gegensatz von Glaube und Unglaube ist das Thema der Weltgeschichte. Er beherrscht auch unsere Gegenwart. Wir müssen uns mit den verneinenden Geistern auseinandersetzen. Wir alle. Keiner darf müßig am Markte stehen, wo die Weltanschauungen ihre Sprecher reden lassen, oder gar verzagt. Die Feinde des Christenglaubens kommen immer wieder, nur mit anderem Gesicht und mit anderem Namen. Sie gebrauchen die alten Waffen. Sie stellen uns hin als Dunkelmänner oder als weltferne, wirklichkeitsfremde Träumer. Es gibt ja wohl solche Christen, die nicht daran denken, daß sie Gegenwartsaufgaben haben, daß sie auch dem Tage geben sollen, was sie dem Tage schuldig sind. In der Zeit wirkt der Gottesmensch für die Ewigkeit, wie auch der Gottesjohn herabstieg in die Zeitlichkeit, um, so lange es Tag für ihn war, das Werk zu schaffen, zu dem ihn der Vater in die Welt und in die Zeit gesandt hat. Wir müssen zeigen, daß wir Kinder des Lichtes und des Tages sind, nicht schlaftrunkene und träumerische Gestalten, die ihre Zeit verpassen. Wir sollen wie Soldaten sein, die auf Posten stehen und wachsam sein müssen. Auch Christus schärfte es seinen Jüngern und allen, die in seinem Kreise standen, ein: „Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachtet!“

Wir können nicht nüchtern genug sein. Wir müssen alle Dinge so anschauen, wie sie in Wirklichkeit sind. Wir dürfen uns nicht falschen Vorstellungen hingeben oder uns in Sicherheit wiegen. Wir müssen mit scharfem Verstand erwägen, wie wir zu

kämpfen haben, wie wir für unseren Glauben einzutreten haben, wie wir unsere Stellung behaupten können, wie wir in dem Bewußtsein der Ueberlegenheit die Gegner des Christenglaubens fragen können: Wie wollt ihr eure Verneinung rechtfertigen vor Gott, der durch uns spricht; denn wir reden von Gott aus und vor Gott?

Auch wir haben die alten Waffen. Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei. Gegen den Unglauben richten wir das Panier des Glaubens auf. In einer von Egoismus und Eigennutz erstarrten Welt müssen wir die Werke der Liebe aufweisen; sie sind unsere besten Fürsprecher, sie zeigen, daß auch heute noch das Größte die Tat der Liebe ist. Hier sind die nicht abzuleugnenden Erweise des Geistes und der Kraft. Und daß wir die Seligkeit erhoffen dürfen, den unvergänglichen Kranz des ewigen Lebens, das macht, daß wir unser ganzes Leben einsetzen können. Wer am stärksten glaubt, wird am meisten schützen — so hat Luther gesagt. Und wir fügen hinzu: Wer am heftigsten liebt, der wird am meisten nützen; wer eine unzerbrechliche Hoffnung hegt, wird am stärksten stützen.

Glauben, lieben, hoffen kann aber nur ein Mensch, der begeisterungsfähig ist, der den Geist Gottes nicht dämpft, der sich vom Geiste Gottes hinreißen läßt zu starken Gefühlen, zu mutigen Worten, zu energischem Handeln.

Wie kann man aber zugleich nüchtern sein und begeisterungsfähig? Der Christ muß beides sein, glühend von heiligem Feuer und kühl alles erwägend. Nur dann, wenn wir beides miteinander verbinden können, dann können wir den Posten ausfüllen, auf den in dieser Zeitlichkeit uns Gottes Hand gestellt.

## o o Der Vorspruch von Lausanne. o o

Ueber die Tagung „für Glaube und Kirchenordnung“ in Lausanne haben die Zeitungen knappe Berichte von Zeit zu Zeit gebracht. Neuerdings erscheinen Berichte aus den Federn der Teilnehmer in kirchlichen Zeitschriften, auch in Tageszeitungen. So brachte die „Bad. Presse“ einen Teilnehmerbericht von Pfarrer P. Kag in Fahrenbach, der neben dem Universitätsprofessor D. Dibeltius meines Wissens der einzige berufene Teilnehmer aus Baden war. Das wichtigste Dokument von Lausanne, das von großer kirchengeschichtlicher Bedeutung ist, ist der Vorspruch („die Präambel“) zu den Kommissionsberichten. In der bis jetzt vorliegenden Fassung durch die Redaktionskommission geben wir hier den Vorspruch unsern Lesern zur Kenntnis.

Wir Vertreter vieler christlicher Gemeinschaften der Welt, versammelt, um unter der Führung des Heiligen Geistes zu erwägen, worin wir übereinstimmen und worin wir uns unterscheiden, nehmen nachstehende Reihe von Berichten entgegen, welche Material zur Erwägung für die hinter uns stehenden Kirchen in ihrem gemeinsamen Streben nach Einheit enthalten.

Diese Konferenz ist einberufen, um Angelegenheiten des Glaubens und der Kirchenverfassung zu erwägen. Sie betont mit Nachdruck, daß sie die Bedingungen künftiger Wiedervereinigung nicht zu definieren versucht. Ihr Zweck besteht darin, die augenscheinliche Höhenlage grundlegender Übereinstimmung innerhalb der Konferenz und die schwerwiegenden Punkte der verbleibenden Nicht-Übereinstimmung zusammenzustellen, sowie auch bestimmte Gedankenreihen anzuregen, die in Zukunft auf ein höheres Maß von Übereinstimmung abzielen können.

Jeder Verhandlungsgegenstand wurde zuerst in einer Vollsitzung diskutiert. Er wurde dann an eine der Sektionen überwiesen, deren jede mehr als 100 Mitglieder umfaßte, und in welche die ganze Konferenz geteilt wurde. Nach gründlicher Diskussion in Untersektionen wurde der Bericht schließlich von der Sektion, der er zugewiesen war, aufgesetzt und einmütig oder mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Er wurde zweimal zu weiterer Diskussion einer Vollsitzung der Konferenz vorgelegt. Dann wurde er in seiner gegenwärtigen Form an die Kirchen weitergegeben.

Obwohl wir anerkennen, daß die Berichte weder erschöpfend sind, noch jedes Mitglied der Konferenz in allen Einzelheiten befriedigen, unterbreiten wir sie den Kirchen zu einer so eingehenden Erwägung, wie sie während unserer kurzen Sitzungsperiode nicht vorgenommen werden konnte. Wir empfehlen ferner, daß das ganze Material einem kleinen Ausschuß befähigter Männer übergeben werden sollte, welche die verschiedenen Gruppen — Orthodoxe, Evangelisch-Lutherische, Presbyterianer, Methodisten, Anglikaner usw. — vertreten, und die mit Aufgaben betraut werden, diese Vorschläge sorgfältig im Lichte der Diskussionen zu prüfen und darüber den Kirchen zu berichten. Wir danken Gott und freuen uns über die erreichte Übereinstimmung; auf unserer Übereinstimmung bauen wir auf. Wo die Berichte Verschiedenheiten verzeichnen, rufen wir die christliche Welt zu einer wiederholten ernsten Erwägung der jetzt vorhandenen verteilten widerstreitenden Meinungen auf und zu tatkräftiger Anstrengung, um die Wahrheit nach Gottes Sinn zu erreichen, welche die Grundlage der Einheit der Kirche sein sollte.

Gott will Einheit. Unsere Anwesenheit auf dieser Konferenz bezeugt unseren Wunsch, unseren Willen an seinen Willen zu binden. Wie immer wir die Anfänge von Entzweigungen rechtfertigen mögen, so beklagen wir doch deren Fortdauer und müssen von nun an in Buße und Glauben dafür arbeiten, unsere zerbrochenen Mauern wieder aufzubauen.

Gottes Geist ist in unserer Mitte gewesen. Er war es, der uns hierher rief. Seine Gegenwart hat sich in unseren Gottesdiensten, unseren Beratungen und in unserer brüderlichen Gemeinschaft geoffenbart. Er hat uns gegeneinander aufgeschlossen. Er hat unseren Horizont erweitert, unser Verständnis belebt und unsere Hoffnung ermuntert. Wir haben es gewagt, und Gott hat unser Wagnis gerechtfertigt. Wir können niemals wieder dieselben wie früher werden. Unsere tiefe Dankbarkeit muß ihren Ausdruck finden in der starken Anstrengung, den hier gewonnenen Gesichtskreis den kleineren Heimatgruppen mitzuteilen, mit denen unser Schicksal verflochten ist.

Mehr als die halbe Welt wartet auf das Evangelium. Daheim und draußen wenden sich unübersehbare Massen in Verwirrung von der Kirche ab, weil sie als Korporation keine Kraft besitzt. Unsere Missionen betrachten als eine Notwendigkeit, was wir als einen Luxus anzusehen geneigt sind. Das Missionsfeld revoltiert bereits voll Ungeduld über die Teilungen in der westlichen Kirche und macht kühne Unternehmungen in der Richtung auf Einheit nach eigenem Recht.

Wir Mitglieder der Kirche, die in dieser Konferenz vertreten sind, können unseren geistlichen Kindern nicht erlauben, uns zu überholen. Wir müssen uns zu der Aufgabe rüsten, deren erste Anfänge Gott so reich gesegnet hat, und Seite an Seite mit den Christen arbeiten, die für eine einheimische Kirche wirken, bis unser gemeinsames Ziel erreicht ist.

Manche von uns, Pioniere in dieser Arbeit, sind in unserem Streben nach Einheit alt geworden. Auf die Jugend müssen wir unseren Blick richten, damit sie die Fackel der Einheit aus unseren schwachen Händen nimmt. Wir Männer haben sie viele Jahre hindurch zu lange allein getragen. Den Frauen sollte von nun an ihr Anteil an Verantwortlichkeit eingeräumt werden.

Und so wird die gesamte Kirche in den Stand gesetzt werden, die tun, was keine ihrer Abteilungen auszuführen hoffen kann.

Es war Gottes deutlicher Ruf, der uns versammelte. Mit dem Glauben, den er hier durch seine Führung in uns erweckt hat, schreiten wir vorwärts.

### Heimatliche Töne im Gottesdienst der morgenländischen Kirche.

In einem Vorkriegsjahr von den „Schwaben“ siedelungen Südbungarns weiter auf deutschen Spuren durch Serbien und Mazedonien gekommen, hatte ich den Rückweg von Saloniki zum See nach Griechenland genommen und von da mit einem Küstendampfer über die albanischen Häfen Valona und Durazzo nach dem österreichischen Cattaro. Vor der Weiterfahrt längs Dalmatien und mit der Bahn durch Istrien zu der Riesengrotte von St. Canzian erlaubte die Dauer desurlaubes gerade noch einen kurzen Abstecher nach Montenegro, in das „Land der schwarzen Berge“, Carnagora. Dafür waren es, wie gedacht, auch gerade die rechten Wochentage. An einem Samstag Nachmittags mit meinem Reisegefährten in leichtem Wägelchen die Kurfstraße, die sich über die herrliche Bucht an den Felswänden des Lovtschen hinaufwindet, langsam bergan fahrend, waren wir nach kurzer Rast in dem jenseits des Passes hochgelegenen Dörfchen Negusch, gegen 2 Uhr nachts in Cetinje und im „Hotel“ leidend, freilich nicht ohne das unvermeidliche Ungeziefer, untergekommen. Bei verspätetem Frühstück schon die erste angenehme Ueberraschung: einen weitgereisten badischen Amtsgenossen hier kennen zu lernen. — Doch es sollte noch besser kommen: Sonntagsruhe herrschte in den geraden, breiten Straßen mit den meist einstöckigen Häusern (wie vormalig einst in Karlsruhe) der neuzeitigen kleinen Residenz; nur vor dem Konak des Fürsten Nikita etwas Leben, aber nicht bestimmt zu erkunden, ob und wohin er zum Gottesdienst gehe, „wohl eher in das Kloster, als in die nahe neue Kirche.“ Also zunächst in jenes, wo uns die feierliche Liturgie fesselte, obschon keine Anzeichen für ein Kommen des Landesherrn sich zeigten; dann aber über den großen Platz zu jener Kirche, da eben vom Konak her ein glänzendes kriegerisches Gefolge in der malerischen Czernagorzentracht hinter einer alle überragenden breitschultrigen Gestalt zuschritt. An der Kirchentür von einem scharfen Blick unter den buschigen Augenbrauen des gefürchteten Gewaltherrschers hervor gemustert, sind wir drinnen Zeugen eines finsternen, strafenden Blickes auf die verspätet, ohne ihren Gemahl kommende, medienburgische Schwiegertochter geworden. — Das nur nebenbei! Der Vollständigkeit halber. — Das Haupterlebnis war doch in der dicht gefüllten Klosterkirche gewesen — mit dem viel feierlicheren Gottesdienst-Ritus des altherwürdigen Gotteshauses. Man weiß ja, daß man an den Bildungsstand der Hopfen und der Klosterbrüder der morgenländischen „orthodoxen“ Kirchen nicht den Maßstab unserer Geistlichen anlegen darf; aber die Predigt spielt auch nicht die Rolle in ihr, wie bei uns. Und dieser Gottesdienst war doch auch religiös höchst stimmungsvoll mit seinem die Kulthandlungen des Priesters und seiner Gehilfen begleitenden ergreifend schönen Wechselgesang der Gemeinde nach der altslawischen Liturgie. — Und aus ihm klangen nun auf einmal überraschende Töne auf: was ist denn das? Die haben ja von uns die herrliche Weise übernommen: „Ich bete an die Macht der Liebe“ — flüsterten wir uns selbstgefällig zu. — Eine andere Ueberraschung aber wartete meiner in der Heimat, als dort das Lied wieder einmal gesungen wurde: neben dem alten Liederdichter Gerhard Tersteegen (1697—1760) nennt als Lieddichter der Weise unser badisches Gesangbuch den Namen D. Bortniansky, das württembergische mit dem Zusatz „1822“. Der Lieddichter, nach dessen Weise unser Kirchenlied gesungen wird, also ein Slave, der besonders in Vertonung von Psalmen, Chören außerordentlich fruchtbare russische Kirchenkomponist Demetrius Bortniansky, geb. 1753, gestorben als Kaiserlicher Kapellmeister 1825, also 3 Jahre nach dem „Schwanensang“ der ergreifenden Weise. — Sie ist nicht bei uns entlehnt, wie wir zuerst gemeint, sondern umgekehrt haben wir sie von der morgenländischen Kirche übernommen, zu der sich ja neuerdings Fäden einer Annäherung zu spinnen beginnen. So lernt man manchmal durch die Fremde Heimisches erst recht kennen.

Dr. W. Groos.

o o Reisebriefe aus Südfrankreich. o o

2.

Montpellier, 24. August 1927.

Lieber Freund!

Eigentlich wäre es vernünftiger, ich würde jetzt, da die Mitternacht nahe ist, zu Bett gehen, anstatt noch einen Brief zu schreiben. Ich fürchte aber, daß ich morgen keine Zeit finde, vom heute gewesenem Tage zu erzählen.

Zunächst noch einiges Nachträgliches über die Reise.

Von Straßburg aus wollte ich den Nachtschnellzug benutzen. Da ich Straßburg und sein Münster wieder einmal sehen wollte und auch Grüße von Karlsruher Essäffern an das Münster — nur an das Münster! — bestellen sollte, fuhr ich mit einem früheren Zug nach Straßburg. Dort schlenderte ich durch die Straßen und Gassen, bis ich zum Münster kam, dessen rotes Gestein im Abendrot erglänzte. Das Münster war schon geschlossen und so konnte ich es nur von außen betrachten, den Turm, die große Rosette und die wundervollen Statuen an den Portalen. Im Schnellzug hatte ich das Glück, ein Abteil ganz für mich allein zu haben, und so konnte ich mich zum Schlafen ausstrecken. Das Halten rüttelte mich ein wenig auf, und so hörte ich im Halbschlaf die Stationen Mulhouse, Belfort usw. Später kam noch ein französischer Marinesoldat in das Abteil. Auf der Fahrt von Lyon ab durch das Rhonetal gewitterte es in einem fort; doch gab es immer wieder Ausblicke. Als wir uns Avignon näherten, brach die Sonne durch, und südlich-blauer Himmel lag über der wunderschönen Stadt. Die Kirche St. Pierre und die Papstburg leuchteten in einem wundervollen Sonnenglanz, sodaß ich mir vornahm, auf der Rückreise unter allen Umständen hier die Reise zu unterbrechen. Um nach Tarascon zu kommen, mußte ich umsteigen. Ich reiste von da ab nicht mehr allein; ein zur Zusammenkunft mit seiner Frau reisender Pfarrer aus dem Taunus sprach mich an und bald gesellte sich zu uns auch eine jugendliche Tochter aus der Brüdergemeinde. Mit Staunen sahen wir die neue Welt, die weiten Rebfelder, die fast das ganze Gelände einnehmen; wir sahen die Delbäume in Reih und Glied stehen, Maulbeerbäume, Pinienhaine, Cedern tauchten auf. Wir vermischten aber ganz die farbigen Blumen. Um uns im Zuge die Menschen des südlichen Landes in ihrer Lebhaftigkeit, angetan nach den Gesetzen der Mode; — was ist so international als die Frauenmode? — Wenn gute Ueberzeugungen so schnell sich ausbreiten würden wie die Klugheiten oder Torheiten der Mode, dann sähe es in dieser oft so verschrobene Welt anders aus. Mit rasender Schnelligkeit fuhr der Zug durch das Land, und bald drückte uns Pfarrer Rambaud die Hand, fragend: Haben Sie eine gute Fahrt gemacht? Bald waren wir im Hotel Midi untergebracht, und einer der ersten, mit dem ich den Gruß tauschte, war ein deutscher Professor, mit dem ich öfters Briefe gewechselt und den ich in der Heimat immer verfehlte: wir mußten beide nach Montpellier reisen, um einmal länger zusammen zu sein. Beim Abendbrot kam über uns ein großes Staunen: beim Vorsehen gab es Melonen und Oliven, und dann kamen die vielen Gänge, jedes Fleisch, jedes Gemüse wurde gesondert serviert und gegessen.

Dann gingen wir in das Gebäude der freien theologischen Fakultät am Boulevard Berthelot. In seiner Schrift „Les Cévennes Huguenotes et la Faculté Libre de Théologie Protestante de Montpellier“ (die hugenottischen Cevennen und die freie evangelische Fakultät von Montpellier) — die Schrift wurde uns geschenktweise überreicht — beschreibt Professor Dr. Perrier dieses Gebäude und seine Lage mit folgenden Worten: „Die Fakultät ist in vortrefflicher Weise in einem herrlichen Park eingerichtet. Die Oleanderbäume, die Agaven, die Palmen geben ihm einen Rahmen, der den Reiz der orientalischen Gärten hat. Durch das Laub bemerkt man weit weg das grüne Meer der Rebfelder, begrenzt durch die blaue Weite des Meeres, welches der weiße Wogenschaum mit einer Silberlinie schmückt; wenn man auf die Terrasse steigt, die Sternwarte der Studierenden“, kann man ein herrliches Panorama beschauen, aus dem alle die Erinnerungsorte der Hugenotten auftauchen. Im Westen die Bergkette des Vigoual, der am Gipfel sehr oft mit Schnee bedeckt ist: das ist das Land der Prädikanten und der Camisarden, das von Heldenkämpfen erzählt. Im Osten der

Turm de Constance, dessen vergoldetes Schattenbild sich auf grauen Grunde der Leiche vom Hintergrunde abhebt, er ruft den duldenden und ergebungsvollen Glauben der Frauen ins Gedächtnis, welche dort lebenslang mit dem Tode rangen und auf den Stein ihren erhabenen Grundsatz einschrieben: haltet Stand! Im Süden — Maguelone, eine vulkanische Halbinsel, umrahmt von großen Pinien, eine der Wiegen von Montpellier. Die Reformierten haben den Traum gehegt, dort den „Hafenplatz der Cevennen“ einzurichten; aber der unverföhnliche Richelieu ließ ihn vernichten, vielleicht zum Guten. Ganz nahe endlich die Esplanade (der große Platz) und der Peyrou, die alten Märterorte, wo unsere Väter ihren Calvarienberg erklimmen haben. Heute sind sie nichts mehr als friedliche öffentliche Gärten, wo die kleinen Kinder spielen gehen.“

Ueber die theologische Fakultät und ihre große Aufgabe sagt Professor Dr. Perrier: „Umgeben von einer solchen Wolke von Zeugen leistet die Fakultät in voller Kraft eine große Zukunftsarbeit. Sie hat das Bewußtsein, eine große Aufgabe zu erfüllen. Als Erbin der großen hugenottischen und calvinischen Ueberlieferungen der ersten Schule von Montpellier und der von Montauban will sie mit Gottes Hilfe versuchen, mitten im 20. Jahrhundert das Ideal wissenschaftlicher Tüchtigkeit und evangelischer Glaubensstreue, die die Macht und den Ruhm ihrer Vorgängerinnen geschaffen haben, zu verwirklichen. Indem sie sich anstrengt, diese Verbindung zu verwirklichen, wird sie nicht nur für den französischen Protestantismus wirken, sondern auch für die ganze Menschheit, die weder auf Glauben noch auf Wissenschaft verzichten kann.“

Im Saal, wo wir uns gewöhnlich versammeln werden, hängt ein großes Bild, das einen Gottesdienst der Kirche der Wüste darstellt: die Gemeinde lauscht der feurigen Predigt von Antoine Court, dem Prediger der Wüste und Reorganisator der Kirche der Wüste, über den wir morgen einen Vortrag hören werden. An der Seitenwand hängen Bilder, welche die Frauen aus dem Turm de Constance darstellen; es sind ergreifende Bilder.

Aus dieser Beschreibung unseres Tagungsortes und aus der Darstellung des Zieles der Fakultät kannst Du, lieber Freund, ahnen, welch ein Geist uns hier umweht: wir sind hier wirklich umgeben von einer Wolke von Glaubenszeugen.

Mit Gebeten und herzlichen Grußworten wurde hier die Tagung eröffnet. Die Versammelten wurden von Pastor Rambaud vorgestellt. Ungefähr 30 Mitglieder des deutschen Zweiges der Vereinigung mögen anwesend sein. Wie ihre Namen genannt werden, fällt mir auf, daß so viele französisch klingen; es mögen ihre Träger nachkommen von nach Deutschland ausgewanderten Hugenotten sein. Ein Vertreter der Fakultät begrüßte die Versammlung, ihm antwortete schlicht von deutscher Seite Professor D. Cordier aus Gießen. Ich konnte den französischen Ansprachen ganz gut folgen, wenn die Redner nicht gar zu temperamentvoll wurden und dann im Feuer der Begeisterung allzusehr sprachen. Pastor Rambaud, der zuvor in Lausanne als Dolmetsch mitgewirkt hat, überträgt alle französischen Ansprachen ins Deutsche und die deutschen ins Französische, und zwar mit einem fabelhaften Gedächtnis und bewundernswertem Geschick.

Heute ist — Bartholomäustag. Das Abzeichen der Hugenotten, ein achtzackiges Kreuz mit einem daran hängenden Täubchen, wird uns überreicht. Wir befestigen es am Rocke. In Frankreich kennt es jedermann.

Die Feder entsinkt meiner müden Hand. Ein kühler Nachtwind weht durch das offene Fenster meines Schlafzimmers, der böse Nordostwind, der alles austrocknet und die Palmen im Fakultätsgarten fast verdorren ließ.

Schnell fliegen noch Gedanken der Liebe in die ferne Heimat. In Treue grüßt Dich Dein Hg.

o o o Für unsere Kranken. o o o

Stille werden.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott! Denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist. Psalm 42, 12.

Unter schweren Schicksalschlägen erscheinen wir wohl äußerlich ruhig. Wir gewahren es aber zum mindesten nachträg-

lich, wie sehr unsere Seele in Mitleidenschaft gezogen war durch das, was auf sie einströmte, und wie hart sie daran zu schaffen hatte. Man geht eben durch ein Unglück oder eine schwere Entscheidung nicht hindurch, ohne daß sie uns das tiefste Innere aufwühlen. Oft genug sind gerade die, welche äußerlich kalt bleiben, im Herzen völlig ratlos und verzagt und können mit ihrem Schicksal durchaus nicht fertig werden. Das Stillewerden ist eben eine große Kunst und wird schwerlich in einer anderen Schule als der des Glaubens gelernt. Es wäre gut, wenn wir es so gründlich lernten, wie der Sänger des alten Bundes.

Wie lernte er es? Der Psalmist sprach zu seiner Seele: „Harre auf Gott!“ Wir müssen unsere Zuversicht wegwenden von den irdischen Hilfen auf den lebendigen Gott. Nicht daß mancherlei Irdisches zur Behebung unserer Not nicht sehr nötig wäre. Eine Krankheit wird nicht leicht behoben, wenn wir den Rat der ärztlichen Kunst und die von ihr gebotenen Mittel nicht anwenden. Eine Notlage wird nur beseitigt, wenn durch geeignete Maßnahmen die Ursachen der Not entfernt werden, mögen sie nun in uns oder außer uns liegen. Aber ob das alles wirklich zum Ziele führt, ob diese Hilfen nicht durch andere Mächte um den Erfolg gebracht werden, weiß nur Gott allein. In seiner Hand liegt es, ob menschliches Bemühen erfolgreich ist oder nicht.

Bei ihm ist aber unsere Not wohl geborgen. Ist er doch der ewig Treue, dem alle unsere Sorgen heiß auf dem Herzen liegen. Auf ihn vertrauen ist die große Kunst, die allein wahre Seelenruhe schafft. Glaube es ihm, daß du ihm noch danken wirst, daß er deines Angesichts Hilfe und dein Gott ist. Kannst du das? Dann wird deine Seele stille sein und werden die ruhelosen Gedanken sich fänstigen.

### o o o Aus unserer Gemeinde. o o o

#### Feierabend im Waldheim.

Endlich nach vielen Regentagen scheint die Sonne wieder und lacht mit den Kinderherzen, die im Waldheim (Gustav-Jacob-Hütte) ihre Ferien verbringen. Mancher Spaziergänger ging wie in Traumesstille durch den Wald, seinen Gedanken nachhängend, um nach dem Mittags-schlaf sich in Tannenluft nochmals zu stärken. Auf einmal kam man an eine Hütte, sie lag ruhig und still, nichts von Kindern war zu sehen, da auf einmal ertönte ein Pfiff. Wie aus dem Boden gewachsen, wimmelte es von Kinderköpfen. Man muß unwillkürlich an Kobolde und Nixen im Walde denken, aber es ist hier so. Nun ist mit der Stille des Waldes dahin, meint ihr? O, noch was Schönes will ich verraten. Am Freitag, wenn abends die Kinder nach Hause gehen, gabs für Helfer und Helferinnen einen Feierabend. Nun war aber schon der Letzte. Es klingt fast traurig, wenn man's sagt, denn man ist nun doch miteinander verbunden in Freud und Leid bei den Kindern, nun spricht man schon vom Abschied?

#### Der Heinerle von Lindelbronn.

##### Ein Künstler aus dem Volk.

Erzählung von Emil Frommel.

(Fortsetzung).

Der Pate sang noch lange und der Heiner hörte noch lange zu, ohne mitzusingen; denn er konnte das Lied nicht. Darnach aber stand der Pate auf und fiel auf die Knie und betete so herzlich für alle Menschen unter dem Himmel, um Licht und Trost für alle Traurigen und auch für des Heiner Eltern und Geschwister und befahl sein Haus und seine Seele in die Hut Gottes für die Nacht, und das alles so herzbeweglich und ohne Buch, daß es dem Heiner ganz wundersam vorkam, wie das ein Mensch hinbringen könne, der doch kein Pfarrer sei. Und nun schaute er erst recht hinauf an dem Paten, denn sein Gesicht war so freundlich, als sei ihm etwas sehr Gutes passiert. — Darnach aßen die beider aus einer Schüssel die Milch mit Löffeln und die Kartoffeln dazu, und darnach ward der Heiner mit dem Segen entlassen, um in sein Bett zu gehen, wozu ihm aber kein Licht gegeben ward; sondern der Pate hatte ihm gesagt, daß sich der Mensch gewöhnen könne, auch im Dunkeln zu sehen, was dem Heiner nicht völlig einleuchtete. — Der Pate aber selbst blieb noch auf und langte aus dem großen Kasten ein vergilbtes, in Schweinsleder gebundenes Buch heraus und Tinte und Feder dazu; band sich das Haar mit dem seidnen Band hinten zusammen und fing an zu schreiben. Nur durch den Spalt sah der Heiner ihn sitzen, dann aber wollte es ihn wieder gruseln und er sprang in sein hartes Bett, das ihm sehr verschieden vorkam von dem weichen seiner Mutter, und bald war er eingeschlafen.

Ist denn die Zeit schon um? Ja! Im Büro, wo die Arbeit sich zusammenstaut, sehnte man sich fast nach dem Ende, doch tat man die Mehrarbeit auch gerne zum Wohl für die Kinder. Doch einmal muß geschieden sein, das ist immer das Ende vom Lied.

Feierabend! Nach des Tages Hitze und Arbeit sieht man sich darnach um, ein gemütliches Zusammensein zu erlangen. Zuerst wird ein Wasserbad genommen, verschwitzte Kräfte durch das Wasser gezogen und aufgebügelt, damit man doch einigermaßen standesgemäß erscheinen kann. Für Tee und Kuchen wird auch gesorgt, es fehlte auch an Blumensträußen nicht. Auf dem Leuchter brannten 12 frische Kerzen, die den Saal erhellten. Nun sammelte man sich, um mit Lampions einen Rundgang zwei für zwei unter Gesang durch den Platz zu machen, um dann in den Saal zu ziehen, wo alles fertig gedeckt war. Ein frisches Lied wurde nochmals gesungen, dann wurde abwechselnd eine Geschichte vom Leiter, welcher eine rote Aker am Rock trug, vorgelesen. Bevor dies aber möglich war, mußte erst auf Befehl nochmals ausgekichert werden. Da wurde es still: „Kotschwänzchen“ hieß die erste Geschichte, sie handelte vom Liebhaber der Kinder in den Dachkammern. Ein Kotschwänzchen war verunglückt, hatte das Bein gebrochen, wurde im Schulhof gefunden, und nach Schindelung des Führens durfte es ein Kind mit heimnehmen, welches wenig vom Liebhaber wußte. Als es gesund war, brachte das Kind das Vöglein wieder zur Lehrerin, und von dort aus durfte dasselbe wieder zur Freiheit gelangen. Täglich berichtete das Kind, wieviel Mücklein das Kotschwänzchen gefuttert und wie lieb es dasselbe hat. Nachdem das Vöglein die Freiheit hatte, wurden die Kindesaugen, die bisher hell geworden, wieder trüber. Zuletzt gewann das Kind die Lehrerin lieb und umgekehrt, so daß durch dies Kotschwänzchen eine Kindesseele vom Erfrieren gerettet war. Gespannt und aufmerksam horchte man zu bis zum Ende.

Nun wurde wieder munter geschwätzt, auch die Teller leer gemacht. Die Kobolde und Nixen des Waldes stimmten ein Lied an, um auch ihre Künste zu zeigen.

Es kamen nun von Spittler herzige Geschichten von Kinderseelen. Humor und Ernst wechselten ab. Nun gaben die Kobolde noch 2 Stücke am Podium gratis, was zum vollen Ausbruch des Humors führte. Darnach zog man wieder mit Lampion und Gesang zum Platz hinaus, spielte im Kreis, auch Reigen, zuletzt wie immer wurde das Nachtmäckerlied gesungen, womit auch der letzte Feierabend im Waldheim seinen Abschluß fand.

Haltet die Gustav-Jacob-Hütte in guter Erinnerung, wenn Ihr wieder in Eurer Berufsarbeit steht! Schw. M.

### o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

Sonntag, den 11. September 1927 (13. Sonntag n. Tr.).

**Kleine Kirche:** 9 Uhr Pfarrer Herrmann. 10 Uhr Pfarrer Herrmann.

11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann.

**Schloßkirche:** 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

**Johanneskirche:** 8 Uhr Pfarrer Hauf. 10 Uhr Pfarrer Hauf. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauf.

**Christuskirche:** 8 Uhr Stadtvolkart Kühn. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Rohde.

Der Pate aber schrieb bis tief in die Nacht. — Derweilen der Heiner aber schläft, wollen wir dem Paten über die Schulter sehen und ein paar Blätter rückwärts schlagen und lesen, was in dem Buche stand.

#### Aus des Paten Schweinslederbuch.

Ich habe schon oft, so oft ich ein Dergelein fabrizieret, bei mir selbst gedacht, auch solches erfahren: daß kein Geist für sich besteht in der wahren Gemeinde; sondern einer braucht den andern wie ein Pfeiflein das andere. Der Wind, so aus dem Blasbalge kommt, ist allenthalben derselbe, aber geht nicht durch alle in derselben Kraft, sondern immer mit so viel, als das Pfeiflein faffet. Aber ohne Wind, so hier den Geist bedeutet, sind sie alle tot und geben keinen Ton. Und sind nicht eitel Drommeten- und Posaunenstimmen, sondern auch Salicionale und Flauto d'amour dabei, welches die Ergölichkeit sehr mehret. Und ist die Orgel nichts anders denn ein Symbolum der versammelten Gemeinde unten in der Kirche, da groß und klein, zart und stark neben einander stehen, als wie in der Oktav meine Pfeifen, und seind nicht alle aus Metall, sondern auch etliche Holzwerk und klingen doch gut. Aber habe immer viel ob nassem Wetter zu kämpfen, dahero die Verstimmung rühret; auch seind die Zungen nicht immer rein, so gut auch der Wind bläset. Wird wohl in dem untern Orgelwerk bei der Gemeinde auch zum öfterem also sein.

Auf Egidi bei der kranken Hofbäuerin am Ritterprung gewesen. Wird aber mit dem Laub fallen, dieweil sie schwer am Herzen krank, darein mehr einströmet, denn ausströmet. Ist ein

# Wenn jeder deutsche Protestant nur zehn Pfennig gäbe!

Selt zwei Menschenaltern arbeitet aufopferungsvoll das

## Deutsche Evangelisationswerk in Spanien,



Das ev. Gymnasium El Porvenir in Madrid.

begründet von dem glaubenskühnen Fritz Kiedner, getragen von der Treue seiner Söhne. Ohne menschliches Zutun ist im Heimatland der Inquisition nach langer Friedhofsruhe ein neuer evangelischer Frühling erwacht, allem kirchlichen und gesellschaftlichen Gegenstand zum Trotz. Aber unsre armen und verstreuten spanischen Glaubensbrüder bedürfen der Hülfe. Roms Kirche greift heute überall in der Welt um sich: fast jeder deutsche Katholik ist ein gehorsamer Soldat seiner Kirche. In evangelischer Freiheit wollen wir Protestanten — mehr noch als bisher — daselbe tun, um nicht erdrückt zu werden. Der Angriff ist die beste Verteidigung — der Angriff der Liebe!



Das ev. Waisenhaus in Escorial, einst Wohnhaus Philipps II.

### Es ist ein Glaubenswerk und erntet des Glaubens Lohn!

Gott hat sich von neuem zu diesem Werk bekannt. Wie durch ein Wunder ist es nach dem furchtbaren Jahrzehnt der Kriegs- und Nachkriegszeit aus scheinbar hoffnungsloser Verschuldung errettet und in frohem Wiederaufstieg emporgetragen worden!

### Es ist ein Liebeswerk und erntet der Liebe Lohn!

Trotz unendlicher Schwierigkeiten und Hemmungen gehen heute fast 1000 Schulkinder in unsren Schulen ein und aus, und auch die katholischen unter ihnen nehmen (freiwillig!) am evangelischen Religionsunterricht teil. Unser Gymnasium El Porvenir mit seinen 200 Schülern will dem künftigen Spanien protestantische Geistesführer, der evangelischen Kirche Hirten und Lehrer erziehen. Eine fast vierzighöpfige Schar treuer evangelischer Lehrkräfte, meist Vollblutspanier, steht

	Eingezahlt ..... RM ..... Pf. für Konto Nr. 24007 Abjender ..... Zum Auskleben der Freimarke durch den Abjender	<b>Posteinlieferungsschein</b> RM ..... Pf. wörtlich: Reichsmark ..... Pf. für Verband zur Förderung des Evangeliums in Spanien in Barmen Konto Nr. 24007 Postfachamt Essen
	<b>Zahlkarte</b> auf ..... RM ..... Pf. wörtlich: Reichsmark ..... Pf. für Verband zur Förderung des Evangeliums in Spanien in Barmen Konto Nr. 24007 Postfachamt Essen	Postannahme ..... Postwert ..... Aufgabenummer ..... Aufgabestempel .....
Eingezahlt am ..... auf Konto Nr. 24007 Postfachamt: Essen RM ..... Pf. Abjender (Name, Wohnort, Postwohnung) betrifft (anzugeben die zugehörige Rechnung, das Kassenscheinen, die Buchungs-Nr. usw.) Aufruf.	Das Postfachamt hat bei diesen Zahlarten keine Rücksicht auf den Postwert zu nehmen. Eingetragen durch ..... am ..... Postwert Nr. ..... Kontonr. Nr. .....	Postwert ..... Aufgabenummer ..... Aufgabestempel .....

darinnen er schon ein Goldstück gefunden, und ihn gebeten, fleißig auch auf diesen Acker zu ziehen, davon Matthäi am 13. die Rede, auch seine Dienstleute nicht vergessen mitzunehmen.

Strom an geht mein' Reif' — wie soll ich's machen dann,  
 Ich bin so müd und matt, daß ich nicht rudern kann;  
 Hier sitz ich still und wart', die Segel haltend auf,  
 Bis daß ein auter Wind befördre meinen Lauf.

eifrig am Werk. Kleine Bekennergemeinden rings im Land sind ein Licht ihrer Umgebung. Der Hunger nach Jesu Wort und Geist offenbart sich den Reisepredigern oft in ergreifender Weise. Die dankbare Empfänglichkeit weiter Kreise ruft nach Kräften und Mitteln.

### Es ist ein Hoffnungswerk und wird der Hoffnung Lohn ernten!

Wir wissen aus reicher Erfahrung; auch das ritterliche spanische Volk beginnt heute reif zu werden fürs Evangelium. Das „Mittelalter“ ist auch hier zu Ende; Spanien tritt in die Reihe der modernen Völker. Sein Geisteseinfluß auf das „Lateinische Amerika“, eine werdende Weltmacht, wächst von Jahr zu Jahr. Eine verheißungsvolle Gärung zeigt sich überall in der spanischredenden Welt; unser deutschprotestantisches Geisteserbe darf darin nicht fehlen. Schon um Deutschlands willen nicht! — Wir wenden uns um Hilfe

#### an jeden pflichtbewußten deutschen Protestanten.

Das Jahr 1926, ein Jahr deutscher Wirtschaftsnot, hat das Deutsche Evangelisationswerk in Spanien in neue Geldnot geworfen. Statt Tilgung der letzten Kriegsschulden: neue Hypotheken, unbezahlte Zinsen! Schnöder Geldmangel droht gesegnete Arbeit zu lähmen. Das darf nicht so bleiben! Auch muß das langersehnte Diaspora-Waisenhaus endlich gebaut, das Predigerseminar endlich begründet werden!

Auch heute gibt es Geld in Deutschland. Jeder Blick ins Leben zeigt es. Unsre staatlichen Kolonien sind uns verloren gegangen; um so mehr gilt's: laßt unsre „geistigen Kolonien“, die Ehrenmale deutschen Namens im befreundeten Auslande, nicht untergehen, nicht verkümmern! Die Evangelisation in Spanien ist das einzige große Liebeswerk der deutschen Protestanten an der Welt des römischen Katholizismus. Schafft uns Raum zu schöpferischem Handeln!

Wenn jeder deutsche Protestant nur zehn Pfennig gäbe, könnte Herrliches geschaffen werden. Unzählige werden selbst das nicht tun. Manche werden das Diefache opfern. Tu Du das Deine!

#### Im Namen des Verbandes und der Vereinigungen zur Förderung des Evangeliums in Spanien:

Pastor G. Funde-Barmen, Dorf. des Verbandes; C. H. Klein-Schlatter, Schatzmeister. Oberpfarrer Dessin-Berlin-Nowawes; Stadtpfarrer Laugmann-Stuttgart-Suffenhäusen; Pastor prim. Thoffen-Bremen; Pfarrer Conrad-Kassel; Pfarrer Dr. Stark-Rhornberg (Bayern).

#### Im Namen der Freunde des Evangelisationswerkes:

Landesbischof D. Dr. Behm-Schwerin; Landesbischof D. Bernweh-Braunschweig; Pastor D. v. Bodelschwingh-Bethel; Senior D. Bornemann-Frankfurt a. M.; Gen.-Sup. D. Burghart-Berlin; Gen.-Sup. D. Dr. Dibelius-Berlin; Prälat D. Dr. Diehl-Darmstadt; Senior D. Evers-Lübeck; Kirchenpräsident D. Dr. Fleischmann-Speyer; Pastor Gauger, herausg. von „Licht und Leben“; Gen.-Sup. D. Genrich-Königsberg; Gen.-Sup. D. Haendler-Berlin; Oberkirchenrat v. Haller-Arolsen; Lic. Hinderer, Direktor des Evang. Presseverbandes; Landesbischof D. Ihmels-Dresden; D. Jensen, Dorf. d. Direktion der Brüderunität-Herrnhut; Gen.-Sup. D. Kähler-Stettin; Gen.-Sup. D. Kalmus-Stettin; Gen.-Sup. D. Dr. Kalweit-Danzig; D. Dr. Kapler-Berlin, Präj. d. Ev. Oberkirchenrates u. d. Deutschen Evang. Kirchenaussschusses; Gen.-Sup. D. Kiehl-Schneidemühl; Gen.-Sup. D. Klingemann-Koblenz; Präses D. Kodelhe, Dorf. der Deutschen Pfarrervereine; Landesbischof Korthauer-Wiesbaden; Kirchenaussschußpräsident Senator D. Dr. Lürmann-Bremen; Landesbischof D. Marahrens-Hannover; Kirchenpräsident D. Dr. Merz-Stuttgart; Gen.-Sup. D. Mener-Magdeburg; Pastor D. Michaelis-Bethel; Pastor E. Moderjohn, herausg. von „Heilig dem Herrn“; Landesoberpfarrer D. Möller-Kassel; Kirchenrat Neubach-Birkenfeld; Landespropst Rahtgens-Lutin; Landesoberpfarrer D. Reichardt-Eisenach; Oberkirchenrat Rüdell-Ansbach, Dorf. d. Bayr. Gust.-Ad.-Landesvereins; Sup. D. Dr. Schäfer, Dorf. der Preuß. Pfarrervereine; Gen.-Sup. D. Dr. Schian-Breslau; Ob.-Konf.-Rat D. Scholz, Dorf. des Ev. Bundes; Gen.-Sup. D. Schöttler-Magdeburg; Gen.-Sup. Schomerus-Kurich; Oberkonsistorialrat D. Schreiber-Berlin; Senior D. Stage-Hamburg; Gen.-Sup. D. Stoltz-Magdeburg; Landesbischof D. Tolzien-Neustrelitz; Landesuperintendent Türrau-Bückeburg; Gen.-Sup. D. Ditts-Berlin; Gen.-Sup. D. Weigel-Detmold; Präses D. Wolff-Aachen; Gen.-Sup. D. Zänker-Breslau; Gen.-Sup. D. Zöllner-Münster.

#### Boiteinlieferungsschein

(nicht zu Mitteilungen für den Empfänger zu benutzen.)

Bitte diesen für postdienstliche Zwecke bestimmten Raum <b>nicht</b> mit Freimarken zu belegen.	Jeder, der öfter Zahlungen empfängt oder leistet, sollte sich ein Konto beim Postscheckamt eröffnen lassen. Vordrucke für Anträge erhält er beim Postamt.
Der Einlieferer hat eine Freimarke in Höhe der Gebühr auf die Zahlkarte zu kleben.	

Das Postscheckamt leidet diesen Abchnitt dem Postbesitzer zu.

sammen und fing an zu schreiben. Nur durch den Spalt sah der Heiner ihn sitzen, dann aber wollte es ihn wieder gruseln und er sprang in sein hartes Bett, das ihm sehr verschieden vorkam von dem weichen seiner Mutter, und bald war er eingeschlafen.

Auf Egidi bei der kranken Hofbäuerin am Rittersprung gewesen. Wird aber mit dem Laub fallen, dieweil sie schwer am Herzen krank, darein mehr einströmet, denn ausströmet. Ist ein

**Markuspfarre:** 10 Uhr Stadtvikar Kühn. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Kühn.  
**Lutherkirche:** 8 Uhr Pfarrer Kenner. ¼11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier.  
**Matthäuskirche:** Wegen Reinigung der Turnhalle findet kein Gottesdienst statt.  
**Beierthelm:** ½10 Uhr Stadtvikar Fehler.  
**Städt. Krankenhaus:** 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.  
**Diakonissenhauskirche:** Vorm. 10 Uhr Pfarrer Kanfer. Abends ½8 Uhr Pfarrer Söhler.  
**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg):** ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtvikar Leiser. ¼11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.  
**Grünwinkel (Schulhaus):** 8 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Leiser.  
**Rüppurr:** ½10 Uhr Stadtmisionar Einwächter. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule

**Schiffgottesdienst:**

Rheinhafen im oberen Saal der „Hansa“, ½10 Uhr, Stadtmiff. Kolb.

**Wochengottesdienste:**

**Walldhornstr. 11 (Konfirmandensaal):** Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.  
**Lutherkirche:** Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Kasino Gottesau, Missionar Mayer.  
**Kleine Kirche:** Mittwoch morgens 7¼ Uhr Frühgottesdienst.  
**Johanneskirche:** Donnerstag früh 7.10 Uhr Morgenandacht  
**Lutherkirche:** Donnerstag abends 8 Uhr, Stadtvikar Höflin.  
**Mittelpfarrei:** Donnerstag abends 8¼ Uhr Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Landeskirchenrat E. Schulz.  
**Rüppurr:** Freitag abends 8¼ Uhr Bibelbesprechung für Männer.

**Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt:** Dienstag 8 Uhr.

**Sahn'sche Gemeinschaft, Viktoriastraße 14.** Stunde: Sonntag nachm. ½3 Uhr, abends 8 Uhr, und Mittwoch abends 8 Uhr.

**B.D.S.-Jugendbünde.** **Johannisbund:** Montag Bundesabend; Freitag Aelterengruppe. — **Lutherbund:** Montag Turnen und Jungsch. Dienstag Bundesabend. Mittwoch 14tägig ältere Abteilung. Freitag Basteln. Samstag Freispiele. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag 14tägig ältere Abteilung; Dienstag Turnen; Mittwoch Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag abends 8 Uhr Stefanienstraße 22 Bundesabend. Donnerstag 8 Uhr Stefanienstr. 22 ältere Abteilung. — **Bücherbund:** Montag Singen; Mittwoch Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag Singen; Mittwoch ältere Abteilung; Donnerstag Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag ½8 Uhr Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag 8 Uhr Bundesabend im Heim; Mittwoch ältere Abteilung. — **B.D.S. Beierthelm:** Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.S. Mühlburg:** Montag

½8 Uhr Turnen; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Mühlburg:** Montag Bundesabend; Donnerstag 14tägig ältere Gruppe. **Mädchenbund Immergrün:** Donnerstag 8 Uhr Bundesabend. **Paulusbund:** Donnerstag Bundesabend. Freitag Jungsch. **Mädchenbund der Pauluspfarre:** Mittwoch Aeltere: Vortrag über Sundar Singh. Freitag Jüngere: Sundar Singh. **Jungmännerbund Gottesau.** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Samstag 8 Uhr Spielabend. **Jungmädchenbund Gottesau.** Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.

**Paul Gerhardt-Mädchenbund in Mühlburg:** Bundesabend Donnerstag 8 Uhr im Gemeindehaus, Geibelstr. 5, Saal im Hof.

**Evang. Mädchenbund Daglanden:** Bundesabend jeden Dienstag 8 bis ½10 Uhr in der Kleinkinderschule, Ankerstr. 2.

**Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5.** Zusammenkunft Mittwoch abends ½9 Uhr.

**Evang. Stadtmission, Adlerstraße 23.** Sonntag 3 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Einwächter. 4 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechung. Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde. Freitag 7¼ Uhr Sonntagschulvorbereitung. — **Kreuzstraße 23:** Sonntag 4 Uhr Jungfrauenverein, Fr. Heck. 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag 8 Uhr Nähverein. Freitag 8 Uhr Gebetsstunde. — **Kriegsstraße 103 (Eingang Gartenstraße, gegenüber der Brauerstraße, Kindergarten):** Freitag 8 Uhr Frauenstunde.

**Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5.** Sonntag Tageswanderung auf den Karlsruher Grat. Abfahrt 5 Uhr. (Familiär.) Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8¼ Uhr Heimabend — Lesabend. Mittwoch ½8 Uhr Turnen in der Uhlandschule (Schützenstraße). Donnerstag 8¼ Uhr Jungmännerbibelstunde. Freitag 8¼ Uhr Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft. 9¼ Uhr Chorprobe.

**Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5.** Sonntag Tageswanderung auf den Karlsruher Grat. Abfahrt 5 Uhr. (Familiär.) Mittwoch abends 8 Uhr Wortbetrachtung, Musik und Gesang. Freitag 8¼ Uhr Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9¼ Uhr Chorprobe.

**Evang. Verein für Innere Mission A. B.** **Evang. Vereinshaus, Amalienstraße 77:** Sonntag 11¼ Uhr Sonntagschule; nachmittags 3 Uhr allgemeine Versammlung. Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag abends 7 Uhr Jugendabteilung. Abends 8 Uhr Blaukreuzverein; Dienstag ½4 Uhr Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; Mittwoch 4 Uhr Mariastunde für Mädchen; 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; Donnerstag 8 Uhr Töchterverein; Freitag 8 Uhr Orchesterprobe; Samstag 8 Uhr Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule Durlacherstr. 32:** Donnerstag 8 Uhr allg. Versammlung.

**Evang. Verein für Innere Mission A. B., Mühlburg, Rheinstr. 35.** Sonntag 8 Uhr allgemeine Versammlung. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde für Jünglinge. Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

**Jugendbund für ein'schiedenes Christentum, Steinstraße 31, S. II. St.** Sonntag 10—12 Uhr Kinderabteilung; ½3 Uhr Jugendbundsstunde f. junge Männer; 5 Uhr Jugendbundsstunde für junge Mädchen. Dienstag abends 8 Uhr Jugendbundsstunde für junge Männer. Mittwoch 6 Uhr Knabenbund; 8 Uhr Jugendbundsstunde für junge Mädchen.

Heute früh hat der Dompfaff im Käfig seine Lektion richtig gepfiffen, worauf er dann beim zweitenmale wieder seinen alten Wahlpfiff hineingebracht, wobei ich gedacht, wie doch so viele Leute, so in der welschen Schweiz sich Bildung geholet, manchmal wieder in den alten Ton fallen, daran man merkt, daß solches alles nur angelernt sei und nicht von innen heraus gebessert. Herr, laß mein Christentum nicht sein, noch meine Rede, wie die des Dompfaffen, und verschleuß mir die Lippen, wenn der wilde Naturpfiff kommen und meinem Lehrmeister Schande machen will.

Da krieg ich einen Brief mit einem Siegel, das ein vor Anker liegendes Schiff zeigt. Und darunter steht: „So wie Gott will“. Ich bin auch ein Schiffsmann und liege vor Anker, aber ich wage es nicht, die Anker heraufzuziehen, noch die Segel zu lüften, denn ich stehe an heiliger Stätte. Vor mir liegt die Stifthsütte, die eine Wolken- und Feuersäule mir verhüllt. Ich warte auf des Herrn Hut — und liege still, bis sich die Wolke hebt durch das Hauchen Jehovas. Zieh sie weg von hier zu euch, so werde ich folgen und meine Hütte bei euch aufschlagen, läffet sie aber wo anders sich nieder, so lagere ich dort wieder. Darum lege ich die Verhandlungen unter Siegel in die Bibliothek des vor Anker liegenden Schiffes. Denn das Siegel führt die Firma: „Wie Gott will“. Und ich singe im ruhenden Schiff:

Strom an geht mein' Reiß' — wie soll ich's machen dann,  
 Ich bin so müd und matt, daß ich nicht rudern kann;  
 Hier sitz ich still und wart', die Segel haltend auf,  
 Bis daß ein auter Wind befördre meinen Lauf.

eigen Ding um das Herze, so klein und unsichtbar es ist, und ist doch der Hauptpunkt des Lebens. Das Herz bewegt sich unaufhörlich hin und her. Durch die Bewegung des Herzens treibt sich das Blut aus der großen Herzader fort in die kleinen Adern bis in die Zehen und Fingerspitzen hinein. Aber alle geben das Blut wieder zurück an die große Herz- und Hauptader und diese strömet es wieder aus. Und das Herze ist der Quellpunkt, das große Eine, das ewige Hin und Her, Aus und Ein, der ewige Odem des Blutes, das ausquillt und einnimmt. So leben alle Adern in Gütergemeinschaft. Kein Gliedmaß noch Ader hält das Blut (so doch seine Nahrung ist) geizig fest und gönnt seinem Nachbar auch was. Und also zirkuliret das Blut, daß kein Glied übersehen wird, noch Mangel leidet. Alle Glieder leben vom Blute, das ist ihr Parol und Feldgeschrei. „Blut her“, heißt es, „oder wir sind des Todes!“ Dabei mir etliche nachdenkliche Gedanken gekommen sind, und ich der Rede Jesu Johannis am sechsten gedacht.

Am Mittwoch beim Haselbauer gewesen. Hat derselbe beim Zackern ein alt schwer spanisch Goldstück gefunden, so die Kriegerleute verloren haben. Darauf er mit allen seinen Leuten auf denselbigen Acker gezogen und ihn mit Schaufeln umgegraben, sorgsam und fein, ob er ihrer nicht noch mehr finde. Worauf ich ihm gewünscht, daß er mit seiner Bibel auch also verfare, darinnen er schon ein Goldstück gefunden, und ihn gebeten, fleißig auch auf diesen Acker zu ziehen, davon Matthäi am 13. die Rede, auch seine Dienstkleute nicht vergessen mitzunehmen.



**Landeskirchliche Gemeinschaft.** Kleine Kirche: Sonntag abends 8 Uhr allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Dienstag nachm. 1/2 4 Uhr Frauenstunde; abends 8 Uhr Männerstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde für Jedermann.

**Mädchen-Bibel-Kreise (M.B.K.),** Adlerstr. 23 III: Der mittlere Kreis nimmt an der Kreisstunde der älteren Abteilung Mittwoch abends 8 Uhr teil.

**Bibelkreise von Schwester Magda,** Steinstraße 23, im Hof: Montag 8 Uhr Bibelstudienkreis. Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreise (M.B.K.). Mittwoch nachm. 1/2 4 Uhr Bibelkreise für Schülerinnen. Donnerstag nachmittags 4 Uhr Frauen-Bibelkreise.

**Versammlungen der Mätzlinger Freunde** (Nebeniusstraße 50):

Sonntag nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr. Mittwoch abends 8 Uhr. Freitag nachm. 4 Uhr Krankenstunde.

### Ämliche Bekanntmachungen.

#### Markuspfarre.

Unsere Jugendbünde begehen Sonntag, 11. Sept., ihren Ferienheimgesamttag (als Erntefest) im Ferienheim des B.D.F. „Aschenhütte“ bei Herrenalb.

Die Angehörigen der Bünde und alle Freunde unserer Jugend in der Gemeinde sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Abfahrt morgens 6.30 Uhr mit Sonntagsfahrkarte nach Herrenalb. Seufert, Pfarrer.

### Kirchlicher Vereinsanzeiger.

**Verein für evang. Kirchenmusik — Chor der Stadtkirche.** Dienstag, 13. Sept., 8 1/2 Uhr, Wiederbeginn der Chorproben in der Sakristei der Stadtkirche, wozu wir unsere aktiven Mitglieder freundlichst einladen mit der Bitte um pünktliches und vollzähliges Erscheinen. Große Aufgaben harren unser im neuen Vereinsjahr, zunächst das Bußtagskonzert, wozu unser Chorleiter Herr H. A. Mann ein auserlesenes Programm aufgestellt hat. Weiter folgt im Frühjahr 1928 das Festkonzert anlässlich des 50jährigen Vereinsjubiläums, das der Verein mit größeren Werken von Bach und Händel feiern wird. Die künstlerische Aufführung dieser Konzerte stellt an unsere Mitglieder große Anforderungen, jedoch ist es auch eine besonders hohe Ehre, das goldene Jubiläum unseres Chores, dem ältesten unserer Stadt, miterleben zu können, so daß ein pünktlicher Probenbesuch Ehrensache ist. Zur Vervollkommenung des Chores und besonders zur Ausföhrung dieser großen Aufgaben sind neue Mitglieder, Damen und Herren, herzlich willkommen. Anmeldungen an den Probeabenden Dienstag und Freitag oder schriftlich an den Vorstand Rechnungsrat E. Billeter, Zirkel 2, oder Musikdirektor H. A. Mann, Viktoriastraße 12a, erbeten.

**Evang. Verein der Weststadt.** Die Böherei ist wieder geöffnet. Der Bücherverwalter.

#### Kirchenchor Matthäuspfarre.

Die Proben beginnen Dienstag, den 13. September.

#### Evang. Südstadtkirchenchor.

Mittwoch, 14. Sept., abends 8 Uhr, Wiederbeginn der regelmäßigen Proben für die Aufföhrung des Messias von Händel. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet dringend Der Vorstand.

#### Frauenverband der Pauluspfarre.

Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Sitzung. Besprechung über die Hausammlung für den Melancthonverein und die Abschiedsfeier.

#### Das Jahresfest der Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe

wird wie alljährlich in der letzten Septemberwoche, Mittwoch, den 28. September, stattfinden. Der Festgottesdienst nachm. 2 Uhr in der Stadtkirche, die Nachfeier abends 8 Uhr. Dem Feste geht am 27. die Jubiläumsfeier der Schwestern, die auf 25jährige Dienstzeit zurückblicken dürfen, voran. An das Fest schließt sich am Donnerstag die Generalkonferenz der Schwesternschaft an.

#### Evangelisation in Spanien.

Es ist schon lange her, daß ein Liedner aus Madrid hier war und uns etwas vom Evangelisationswerk in Spanien erzählte. Wir konnten nur von Zeit zu Zeit aus den Blättern aus Spanien etwas abdrucken. Aber ein Vortrag eines Arbeiters am Werk ist doch viel wirksamer. Am nächsten Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr, wird Pfarrer Hans Liedner aus Madrid in der Kleinen Kirche einen gottesdienstlichen Vortrag halten, zu dem die Gemeindeglieder herzlich eingeladen sind. Hg.

#### Von der Brüdergemeine.

Die Brüdergemeine durfte in diesem Jahre ein bedeutames Fest feiern. Am 13. August waren es 200 Jahre, daß Gott die Gemeine in Herrnhut durch eine Ausgießung des heil. Geistes zusammengeschlossen und sie zu einer Missionsgemeine gemacht hat. 200 Jahre hat die Brüdergemeine auf verschiedenen Gebieten in der Arbeit für den Herrn gestanden. Ueber diese Arbeit und die Föhrung der Brüdergemeine aus beruflichem Munde etwas zu hören, bietet sich in den Tagen vom 20. bis 25. September hier Gelegenheit, da Herr Unitätsdirektor D. theol. S. Baudert aus Herrnhut auf Wunsch des hiesigen Freundeskreises sich bereit erklärt hat, auf der Rückreise vom Königsfelder Missionsfest (18. Sept.) zu einer Zusammenkunft der Mitglieder und Freunde der Brüdergemeine am 25. Sept. hierher zu kommen und bei dieser Gelegenheit auch verschiedene Vorträge hier zu halten, zu denen die ganze evang. Gemeinde freundlichst eingeladen ist. Näheres wird noch bekannt gegeben. Herr D. Baudert war längere Zeit als theol. Lehrer am Missionshaus, während des Krieges als Sekretär der Deutschen Christlichen Studentenvereinigungen in Berlin und in deren Kriegsarbeit tätig und

## Evangelische Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung — Harmoniumlager

Zähringerstrasse 77

Bitte besuchen Sie uns

Zähringerstrasse 77

Gott hat mich noch immer vor dem Volke besonders genommen und mein Weg ist nicht der gemeine Weg.

Wie ich war  
Sechzig Jahr,  
Und im Blick  
Sah zurück  
Aufs Versehen,  
Aufs Versäumen,  
Dacht ich: ach wir Menschen träumen!  
Hab' ich in so vielen Jahren  
Welt und mich nicht satt erfahren?  
Uebersatt! Drum zieh ich aus;  
Ich will mich vom fremden Leben  
Ganz zum künft'gen hoch erheben;  
Da ist nur mein Geist zu Haus!

Was wir im Deutschen „Geist“ nennen, heißt auf lateinisch „Spiritus“, so viel ich gehöret. Aber mit dem Geist im Menschen ist's gerade wie mit dem Spiritus, so man in der Apotheke oder bei dem Brenner holet. Wenn man dem Spiritus seine Kraft zusammenziehet, aus der Vielfalt in die Einfalt und in solcher Einfalt bewahret und unterhält durch Zustoßfen mit einem Pfropf, so ist er stark und wirket gewaltig, so oft ich seiner bedarf. Tut man aber dieses nicht, sondern lüftet man den Korkpfropf auf der Flasche und versäumet durch Nachlässigkeit das Zustoßfen, so kommt er aus der Einfalt heraus und verlieret sich und verflüchtigt seine Kraft in die Vielfalt. Also ist's mit

dem Geist des Menschen. „O Herr, halte meinen Geist zusammen, daß ich ihn nicht in alle Winde verliere und dir ihn, wie St. Stephanus, in deine Hände übergeben könne.“ —

Alles, woran der Mensch sein Herz hängt, außer Gott, das wird zulezt sein Ruhestörrer und sein Nagewurm, und wenn's das Liebste wäre. Da nehme sich jeder vor sich selber in acht. Darum

Liebe Gott von ganzem Herzen.  
Hast du dies Gebot erfüllt,  
Mensch, ich sag dir ohne Schmerzen,  
Tu dann immer, was du willst!

Mich hat's schon gewundert, daß die Leute zum öfteren reden, daß Gottes Wege dunkel sind, so doch dieselben Leute, wenn sie in der Kirche sind, des seligen Gerhardus Lied mit Andacht singen:

Sein Tun ist lauter Segen,  
Sein Gang ist lauter Licht. —

Dahero sie wohl merken könnten, daß vielmehr ihre Augen dunkel sind, und nicht unseres Gottes Wege.

Heute am Bienenstand gewesen und Weisheit gelernt. Wie fliegen die Bienen nach den Blumen und saugen so emsig! Und so sie gesauget, gehen sie hin in die Zelle und verarbeiten solches zum Nutzen anderer, denn sie des Honigs selbst am wenigsten genießen. Dahero ich auch absonderliche Gedanken bekommen, daß es also sich haben möchte auch im Reiche Gottes. Denn die einen

wurde nach dem Krieg in die Unitätsdirektion nach Herrnhut berufen. Als derzeitiger Unitätsdirektor ist er wie kaum ein Anderer in der Lage, über die Geschichte, das Wesen und die vielseitige Arbeit der Brüdergemeine zu berichten.

#### Jahres-Versammlung des Evang. Frauenverbandes für Innere Mission in Baden

am 17. und 18. September 1927 in Konstanz.

Samstag, 17. Sept.: Im Ev. Gemeindehaus, Schulstr. 13. Abends 8 Uhr Begrüßung. Vortrag: „Die Verantwortlichkeit der evangelischen Frau in Familie, Kirche und Volk“ (Frau Schnapper-Heidenheim).

Sonntag, 18. Sept.: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst in der Lutherkirche. — 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Kongressrestaurant. — Nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung im Gemeindehaus. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Evang.-soziale Frauenschule in Freiburg. 4. Müttererholungsheim Sonnenhaus. 5. Vortrag über Hauspflegevereine (Fr. Hartwig-Freiburg). 6. Anträge und Verschiedenes. — Abends 8 Uhr: Einladung der Ortsgruppe des Deutsch-Evang. Frauenbundes zu einem zwanglosen Zusammensein im Gemeindehaus.

Eine gewisse Anzahl Freiquartiere stehen zur Verfügung; außerdem Quartiere in Familien gegen Entgelt.

Es wird gebeten, Wohnungsanmeldungen, sowie solche zum gemeinsamen Mittagessen, an das Evang. Gemeindeamt, Schulstr. 13, bis spätestens zum 14. September zu richten.

Die Vorsitzende: Marie v. Marshall.

#### Geschäftliches.

Honig ist äußerst nahrhaft und für Kinder, Kranke und Genesende geradezu unentbehrlich zur Kräftigung des Körpers. Der bekannten Bachs- und Honigzentrale Karlsruhe, Leopoldstr. 11, ist es gelungen, einen wunderbar wohlschmeckenden, garantiert reinen Bienenhonig hereinzubekommen, den sie in der Lage ist, für nur **M. 1.20 pro Pfund** (bei Mehrabnahme und an Wiederverkäufer billiger) abzugeben.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage „Das deutsche Evangelisationswerk in Spanien“ bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Den Exemplaren der Weststadt und Südweststadt des Evang. Gemeindeboten ist eine Beilage der Wäscherei A. Lau, hier, beigelegt, auf welche wir unsere Leser hinweisen.

## Anzeigen.

Annahme: Geschäftsstelle, Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6, Tel. 2373. Preis: Die 50 mm breite Nonpar.-Zeile 20 Pfg. Kleine Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3-5 mal mit 10% Nachlaß, 6 und mehrmals 15% Nachlaß. — Beilagen nach besonderer Vereinbarung. — Inseraten-Annahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr.

Genussreiche  
Stundenverschafft  
ein  
**Harmonium**  
Grosse Auswahl  
Versand an allen Stationen  
**H. Maurer**  
Karlsruhe i/B.  
Kaisersstr. 176  
Kataloge kostenlos

## Honig

gar. reinen Bienen-Büthen- (Schleuder) la Qualität unter Kontrolle von dem chemischen Laboratorium Dr. Herm. Ulex, Hamburg, vereidigter Handels- und Nahrungsmittel-Chemiker.

10 Pfd.-Dose M. 10.— franko  
5 Pfd.-Dose M. 5.50 franko  
Nachnahme trage ich.  
Propaganda-Päckchen à 1½ Pfd. Mk. 1.70  
franko bei Voreinsendung.  
Garantie: Zurücknahme.

**Lehrer i. R. Fischer**  
Honigversand

Oberneuland 188 Bez. Bremen.

## Jugendheim Gertelbach

(Eigentum der bad. Mädchenbibelkreise)

Bühlertal, bad. Schwarzwald, 550 Mtr. ü. M., stille und staubfreie Lage, mitten im Tannenwald.

### Wiederbeginn der Haushaltungsschule 15. Oktober

5 monatl. Kurs, kleine Schülerinnenzahl  
gründl. Ausbildung im Kochen und allen hausw. Arbeiten  
Erholungsbedürftige, auch Familien, finden jederzeit Aufnahme.  
Mäßige Preise. Näheres durch die Leiterin.

## Das christliche Erholungsheim „Kurhaus Monbacherthal“

bei Bad Liebenzell ist an einem reizenden Punkte des wäldr. Schwarzwaldes inmitten grüner Hänge und sonniger Talweiden gelegen, am Ausgange des wildromantischen Monbacherthales. Kein Dorf und keine Stadt stört seine Ruhe. In Spaziergängen und Wanderungen reichliche Gelegenheit, Freunde etc. sonnige Zimmer, gute bürgerliche Kost, elektr. Licht, Bad im Hause. Tagespreis 4-6 M. Bahnhof Monbach-Neustadten 1 Minute entfernt, Bad Liebenzell eine halbe Stunde. Das Jugend- und Kindererholungsheim nimmt Erholungsfinder u. Jugendliche jederzeit auf. Saalbäder im Haus, Frischbäder an der Quelle. Tagespreise 2 M. bis 3.00 M.

Uhren jeder Art - Kristall  
Gold- u. Silberwaren - Trauringe  
Bestecke in acht Silber und mit schwerster Silberauflage  
Eigene Reparaturwerkstatt  
**Karl Jock**  
Kaiserstrasse 179  
Telefon 1978

Strickjacken, Westen, Kleider  
Pullover, Trikotagen  
Reiche Auswahl. Billige Preise.  
**M. Jüngert, Etagegeschäft**  
Kriegsstr. 109, gegenüber Brauerei Moninger

Chaiselongues / Divans  
Matratzen und Kofen  
grosse Auswahl in allen Preislagen.  
Kaiserstr. 68 **E. Rehrsdorf** Tel. 876

sind wie die Spinnen, so aus sich selbst ihre Fäden und Weisheit spinnen, die aus dem Bauch gehet, darin man den törichtesten Fliegen nachjagt und sie erhaschet und aussauget, denselben zum Tod und Schaden; dagegen die andern wohl sind wie die fleißigen Ameisen, so auf Nahrung gehen und die Körnlein des Wortes aufspeichern und einen großen Vorrat für sich selbst sammeln, aber zum Öftern bei allem Reichtum Mangel leiden, dieweil solches alles in der Kammer des Gedächtnisses liegt, und sind wenige wie die Bienen, so aus dem Worte saugen den Honig, und solchen innerlichst verarbeiten und nicht für sich allein verbrauchen, sondern andern zur Erquickung.

Heute ein Wanderer aus Polackenland bei mir gebettelt und ich denselben bei seiner natürlichen Muttersprache angeredet, so ich weiland bei dem Kriegsvolk gelernt; worauf derselbe hart geweinet und sein Herz tief bewegt worden ob dem, daß er in der Fremde seine natürliche Sprache gehöret, damit ihn sein Vater und seine Mutter oft angeredet. — Worüber ich nachdenklich ward und bei mir selbst gedacht, daß es also mit dem Worte unseres Gottes sei. Denn die Seele ist eine Fremdlingin, so ihre Sprache nicht mehr höret in der Welt, damit sie einst der himmlische Vater angeredet. Aber so sie einmal recht höret des Herrn Wort, so wachet in ihr auf die Erinnerung und sie merket an dem süßen Laut und an der Bewegung des Herzens, daß solches die Heimatsprache sei, damit Gott ehemals zu uns geredet, da wir noch daheim und noch nicht in der Fremde waren.

Bei dem Schreinerfriz gewesen und Sägespäne geholt. Hatte derselbe eine Wiege und einen Sarg neben einander stehen in der Werkstatt. Wobei ich gedacht, daß dieselben über Timotheus am sechsten eine stille Predigt hielten, wovon die Wiege als im ersten Teile redet: „Wir haben nichts in die Welt gebracht!“ und der Sarg im andern: „Wir werden nichts hinausbringen.“ Und doch mühet sich der Mensch zwischen beiden kleinen Behausungen so sehr ab. „O Herr, laß mir an dir genügen.“

Es ist doch was Besonderes, wenn es Römer am 12. heißt: „Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden“, daß nämlich ein Mensch Gottes beides können solle. Denn daß man eins von beiden kann, ist just kein Kunststück, da der eine mehr eine leichte und der andere mehr eine schwere Natur hat; aber die Natur hilft hier nicht aus, denn damit springt jeder nur so weit als seine Haustüre geht oder als ihm angenehm ist. Dazu gehört etwas vom himmlischen Sinn, der auf den Bergen wandelt und die Welt tief unter sich sieht. Da kann man denn weinen, wiewohl im Herzen die Freude sitzt; und kann sich freuen, wiewohl ein Restlein Trauer nie ganz dem Herzen fehlt. Uns aber zu zeigen, daß Freude und Leid nicht so ferne auseinander liegen als man vermeinet, hat Gott das selbige Wasser in die Augen gegeben, das da quillet in der hohen Freude und im tiefen Leid, und ist ein Labjal dem Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

# Möbel

Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
und Küchen

484 kaufen Sie sehr billig bei  
**Karl Thome & Co.**  
Möbelhaus Karlsruhe  
Herrenstraße 23  
gegenüber der Reichsbank.  
Frankolieferung - Streng reelle Bedienung  
Glänzende Anerkennungen  
Besichtigung unserer großen Möbel-  
ausstellung frei und ohne Kaufzwang



## Geigen

Zubehör, Reparaturen  
vorteilhaft in  
Spezialgeschäft  
**E. Wahl**  
Geigenbaumeister  
Ecke Kreuz-Kaiserstraße  
1. Treppe 4.6

## Neue Herbst-Modelle

sind eingetroffen.  
Schnittmuster nach jedem Bild  
und Maß.  
Neue „Bazar“-Hefte u. Lagerschnitte  
sind eingetroffen.  
**Hendrina Urmeter**  
489 Waldstraße 4.

Reinlichst wohlgeschmeckter, garantiert reiner  
Bienen-

# Honig

1 Pfund M. 1.20, bei Mehrabnahme billiger.  
Biederwecker-Gelicht.  
Wachs- und Honigzentrale  
477 Karlsruhe, Leopoldstr. 11a.

## Geigen-Schule

475 Dir. Hermann Post  
Adlestraße 33 — Telephon 1940  
Ausbildung  
vom ersten Anfang bis zur Konzertreife  
Eintritt u. Anmeldungen jederzeit

## Dauerwäsche

„Marke Schildkröte“  
nicht von Stärkewäsche zu unter-  
scheiden, kaufen sie in la. Qualität im  
Etagengeschäft E. Schneider,  
Kaiserstr. 88, 2 Treppen  
**Konkurrenzlose Preise**  
457 Kein Laden

## 474 Froebel'scher Kindergarten

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

Karlsruhe, Nelkenstr. 13 I, vormals Schillerstr. 52, Telef. 6913.  
Junge Mädchen mit guten Schulzeugnissen, die Liebe zu Kindern  
haben, können noch angemeldet werden zu dem am 1. Oktober ds.  
Jahres beginnenden neuen Kurs.

Ärztliche Unterweisung. Gewissenhafte Ausbildung  
Abschlußprüfung.

Alles Nähere durch die Vorsteherin: Frau Luise Hoffmann.

## Kurt Bergmann

479 staatl. gepr. Dentist  
Zirkel 28

zurück

## Reichskurzschrift.

Wir beginnen am Dienstag, den 13. September 1927, abends 8 Uhr,  
in der Leopoldschule, 1. Stock

neue Anfänger-, Redeschrift- und Wiederholungskurse  
in Reichskurzschrift.

472 Erstklassige Lehrkräfte, beste Vorbereitung für die Ablegung  
der behördlichen Stenographieprüfungen.

Mäßiges Unterrichtsgeld. Anmeldungen am Eröffnungsabend.

Reichskurzschriftverein Karlsruhe  
(Gabelsberger 1872)

Spezial-Abteilung

## Seiden-Lampenschirme

Wohn- u. Speisezimmerlampen  
in jeder Preislage

468

Stets reiche Auswahl  
Sie kaufen billig und gut bei uns.  
Zahlungserleichterung auf Wunsch

Friedrichsplatz 4 **Badische Handwerkskunst** Kaiserstr. 60  
unter den Bögen G.m.b.H.

## Neu-Eröffnung

Samstag, den 10. September 1927

Filiale der

**Brot- und Feinbäckerei**  
**Franz Rabold**

35 Werderplatz 35

5 Prozent Rabatt auf Brot und Weck

Mitglied des Rabattsparvereins des Karlsruher Einzelhandels  
Hauptgeschäft: Marienstraße 31

Deutsche, unterstützt Eure deutschen Brüder und Schwestern, kauft  
deutsche Nähmaschinen Marke „Kaiser“ bei

**Karl Denner, Kaiserstraße 5**

Fahrräder und Zubehörteile

Sachmännische Bedienung

Zahlungserleichterungen



K. Mulfinger

Übernehme jeder Art Umzüge  
nach hier oder nach auswärts.  
Der Preis für Stadtumzüge be-  
trägt bis Robelwagen Nr. 49.—.  
Stadtumzüge mit Möbelwagen  
von 40 M. ab; bei Fernumzügen  
bitte ich Kostenvoranschlag einzu-  
verlangen.  
K. Mulfinger, Horlstr. 8, Tel. 1700

## Wilhelm Kraut

Hebelstraße 13 / am Rathaus  
Telefon 4186.

Nordd. u. bayr. Würstwaren Käse

ff. Tafelbutter / frische Landeier

Konserven / Weine

Kaffee / Kaffee Haag, stets frisch

456 Tee / Kakao

Sämtliche Kolonialwaren

Qualitätswaren  
zu Konkurrenzpreisen

## Musik-Schule

Praktische u. theoret. Ausbildung

Vorschule für Anfänger

**Bernhard Neuesüss**

Kaiserstr. 57<sup>IV</sup> 480

Anmeldungen jederzeit

Honorar von monatlich M. 4.— an

## Reste-Geschäft

Viktoriastr. 10 II Treppen

sind **Nesselresten** in

Größen eingetroffen 446

Kein Laden

## Klavierunterricht

für Schüler und Schülerinnen. In einem  
Monatspreise d. u. 12 Mark, bei einer Wochen-  
stunde, nimmt noch an Karl von Hofmann,  
Lehrerin am Bad. Konserv., Brühlstr. 18, 4. St.

Bei einer älteren Dame findet ein braves ev.  
Mädchen eine Stelle. Besondere Kenntnisse  
nicht nötig. Gute Behandlung zugesichert.  
Angebote unter Nr. 481 an die Geschäftsstelle,  
Erbspringenstr. 6.

## Mädchen

für Hausarbeit von 8—2 Uhr gesucht.  
465 Georg-Friedrichstraße 11, 4. St.

## Herrenwäsche

wird zum Waschen, Bügeln u. Flicken ange-  
nommen, wird abgeholt.  
Angebot unter Nr. 464 an die Geschäfts-  
stelle, Erbspringenstr. 6.

## Eüchtige Schneiderin

perf. in Damen-, Mädchen- u. Knabenkleidung  
sucht noch Kundchaft in u. aus. dem Hause.  
Weht auch auswärts.  
471 K. Heidinger, Frühlingsstr. 11.

## Familienanzeigen

jeder Art finden im

**Evang. Gemeindeboten**

die entsprechende Verbreitung und Be-  
achtung.